

B KULTURWISSENSCHAFTEN

BA PHILOSOPHIE; WELTANSCHAUUNG

Personale Informationsmittel

Carl SCHMITT

Politische Theorie

- 15-3** *Carl Schmitts Idee einer politischen Theologie* / Christian Kierdorf. - Berlin : Duncker & Humblot, 2015. - 181 S. ; 24 cm. - (Philosophische Schriften ; 85). - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2014. - ISBN 978-3-428-14531-7 : EUR 59.90
[#4056]

Ist nicht zu Schmitts politischer Theologie schon alles gesagt? Den Eindruck könnte man bekommen, denn wer die reichhaltige Schmitt-Literatur seit den 1980er Jahre einigermaßen verfolgt hat, weiß, wie stark die Frage nach der politischen Theologie bzw. emphatischer nach der (groß geschriebenen) Politischen Theologie die Schmitt-Diskussion in den letzten Jahrzehnten überhaupt beherrscht hat. Ja, es dürfte fraglich sein, ob sich ohne Schmitt überhaupt eine solche weitläufige Diskussion um politisch-theologische Fragen entwickelt hätte. Wenn man also zu diesem Thema eine Dissertation vorlegt, so stellt sich natürlich die Frage, was nun Neues dazu beigetragen wird.

Christian Kierdorf hat mit der vorliegenden Bonner Dissertation¹ den Fokus auf eine möglichst textnahe Nachzeichnung und Interpretation der Schmittschen Idee einer politischen Theologie gerichtet. Dazu bemüht er sich, vor allem diejenigen Schriften zu besprechen, die das Konzept der politischen Theologie bereits im Titel anzeigen. Er geht dazu ausführlich auf die von Schmitt vorgetragenen Überlegungen, auf die Kritik von Erik Peterson (ohne Bezug auf die entsprechende Sekundärliteratur z.B. von Barbara Nichtweiß) sowie auf die stark verzögerte Reaktion Schmitts darauf in *Politische Theologie II* ein, in der er sich mit der angeblichen Erledigung jeder politischen Theologie auseinandersetzt. Dies wird im ersten Teil des Buches behandelt. Im zweiten Teil über *Theologische Politik* wird dann auf ca. hundert Seiten detailliert besprochen, was durch Schmitts Schriften an Problemen aufgeworfen wird. Kierdorf sieht den Sinn einer Interpretation wie der von ihm vorgetragenen darin, daß Schmitts Gedanken verständlich präsentiert werden, denn dieser scheine „nicht die Absicht gehabt zu haben, ein breites Publikum mit ihnen zu erreichen“ (S. 7), was bei einem Esoteriker wie Schmitt nicht verwundern kann.

¹ Inhaltsverzeichnis: <http://d-nb.info/1066589348/04>

Kierdorf diskutiert das Verhältnis von negativer Anthropologie und christlicher Tradition mit Blick auf die Erbsünde, die Schmitt mehrfach in die Diskussion einbringt, so im **Begriff des Politischen** (S. 90 - 91), was zweifellos merkwürdig ist, ginge es Schmitt nur um das Politische. Doch eben das ist ja nicht der Fall. Der Verfasser arbeitet genau heraus, worin etwa die Unterschiede von Schmitt hinsichtlich des Säkularisierungstheorems zu Hans Blumenberg bestehen, der sich in seiner **Legitimität der Neuzeit** mit dem Problem beschäftigte. Schmitt und Blumenberg standen bekanntlich in einem Dialog zu diesen Fragen. Kierdorf geht dabei nicht zuletzt auf das Nachwort zu Schmitts Schrift von 1970 ein, in dem er eine Reihe von Andeutungen und Bemerkungen macht, die sich nicht ohne weiteres erschließen, weil diese Schrift eben einen recht esoterischen Charakter hat.² Weiterhin bezieht Kierdorf auf die wichtige Schrift über Theodor Däublers **Das Nordlicht** in die Erörterung ein, die erhellende Formulierungen bietet. Von Däubler stammt bekanntlich auch jener Vers über den Feind als unsere eigene Frage als Gestalt, der für Schmitt wichtig war; seine vielfältigen Feindbestimmungen sind denn auch ein wichtiger Teil der Erörterungen Kierdorfs, der sich vor allem auf die wechselnden Positionierungen Schmitts bezieht, aber vor allem die Feindschaft gegen den Liberalismus herausstreicht. Kierdorf zeigt dabei, wie problematisch Schmitts Liberalismuskonzeption ist, indem er u.a. auf Ludwig von Mises, Milton Friedman und Friedrich Hayek sowie Franz Oppenheimer verweist. In diesem Zusammenhang meint er, Schmitts Argument, in der Marktwirtschaft werde Herrschaft über Menschen auf ökonomischer Grundlage ausgeübt, sei nicht belastbar (S. 128). Schmitts Liberalismuskritik vermische ständig verschiedene Dinge; und meint u.a. unter Berufung auf Milton Friedman, daß der Liberalismus keineswegs auf einer positiven Anthropologie beruhe (S. 132).³ Des Weiteren finden sich interessante Darlegungen zum Thema Naturrecht und Rechtspositivismus mit Bezug auf Schmitt und Kelsen, aber auch auf Murray Rothbard und Papst Benedikt XVI. (S. 135 - 140). Kierdorf bringt weiterhin einen originellen Vergleich von Schmitts Positionen mit der liberalistischen Privatrechtsgesellschaft, wie sie Hans-Hermann Hoppe, ein radikal libertärer Ökonom in der Nachfolge Ludwig von Mises', entwickelt hat (S. 159 - 165).

² Siehe dazu auch **Die Lehre Carl Schmitts** : vier Kapitel zur Unterscheidung politischer Theologie und politischer Philosophie / Heinrich Meier. - 3. Aufl., mit einem Rückblick : Der Streit um die politische Theologie. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2009. - 304 S. : Ill. ; 21 cm. - ISBN 978-3-476-02314-8 : EUR 19.95 [#0563]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://swbplus.bsz-bw.de/bsz309033500rez1.htm> - Vgl. auch **Carl Schmitt, Leo Strauss und "Der Begriff des Politischen"** : zu einem Dialog unter Abwesenden / Heinrich Meier. - 3. durchges. und erw. Aufl. - Stuttgart ; Weimar : Metzler, 2013. - 200 S. ; 21 cm. - ISBN 978-3-476-02467-1 : EUR 19.95 [#3058]. - Rez.: **IFB 13-1** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz380261812rez-1.pdf>

³ Dazu siehe jetzt **Milton Friedmans Freiheitsverständnis** : systematische Rekonstruktion und wirtschaftsethische Diskussion / Björn Görder. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2015. - XVI, 508 S. ; 24 cm. - Zugl.: München, Univ. der Bundeswehr, Diss., 2014. - (Perspektiven der Ethik ; 6). - ISBN 978-3-16-153665-6 : EUR 74.00.

Weitere Argumentationen folgen in der Forschung bereits viel diskutierten Aspekten. Erstens wird das Verhältnis von Politischer Theologie und Politischer Philosophie ausgehend von Leo Strauss und vor allem Heinrich Meier diskutiert, wobei er jedoch beiden Autoren Reduktionismus vorwirft und ihr Argumente für nicht überzeugend hält (S. 157), obwohl seine Arbeiten sich stark auf die Arbeiten Meiers stützt (z. B. S. 117).⁴ Ein längeres Kapitel geht dann noch ausführlich auf die Kritik des politischen Feindes ein, die am Liberalismus exemplifiziert wird. Schmitts Verwendung des Liberalismusbegriffs erweist sich nicht als einheitlich und logisch stringent (S. 121), sondern als vielschichtig.

Das Literaturverzeichnis der Arbeit ist vergleichsweise schmal; wirklich neue Zusammenhänge in textlicher Hinsicht erschließt die Arbeit daher auch nicht. Es fehlen sogar einige einschlägige Publikationen, die durchaus wichtige Hinweise auf die hier behandelte Thematik enthalten, so etwa der Briefwechsel von Schmitt mit Taubes;⁵ seltsamerweise hat der Autor aber auch den klassischen Sammelband von Taubes *Der Fürst dieser Welt*, der sich ausführlich mit Schmitt und der Politischen Theologie befaßt, ignoriert. Daher ist wohl auch kein weiterer Bezug auf Hugo Ball in seiner Studie enthalten, der doch auch (nicht nur über den wichtigen Bakunin-Bezug) für Schmitt von intensivem Interesse war.⁶

Allerdings liegt auch ein Gewinn der Studie darin, daß sie sich auf eine textnahe Rekonstruktion von Schmitts Überlegungen konzentriert und damit kritische Fragen ermöglicht, die nicht übergeordneten Kontextualisierungen geschuldet sind. Kierdorf zufolge werden die beiden zentralen Schriften zur politischen Theologie bei Schmitt mehr Fragen auf als sie beantworten. Doch seien diese Fragen nicht weiterführend im wissenschaftlichen Sinne, sondern solche, die sich auf die Prämissen Schmitts beziehen. Schmitt sei nicht an einer wissenschaftstheoretischen Erörterung interessiert gewesen, sondern an der Propagierung rational nicht ausweisbarer Positionen (vgl. S. 172).

Kierdorf versucht dabei, auch zwischen solchen Vorstellungen Schmitts zu differenzieren, die dieser als Jurist oder Staatsrechtler entwickelt bzw. die er als jemand vertritt, der bestimmten Zeitströmungen oder persönlichen Über-

⁴ Zu Meiers Position sei hier nur auf das folgende grundlegende Buch verwiesen: *Politische Philosophie und die Herausforderung der Offenbarungsreligion* / Heinrich Meier. - München : Beck, 2013. - 238 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-406-65474-9 : EUR 26.95 [#3849]. - Rez.: **IFB 14-4**

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz38268141Xrez-1.pdf>

⁵ **Jacob Taubes - Carl Schmitt** : Briefwechsel mit Materialien / Herbert Kopp-Oberstebink ; Thorsten Palzhoff ; Martin Tremel (Hrsg.). - Paderborn ; München : Fink, 2012 [ersch. 2011]. - 327 S. : Ill. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7705-4706-7 : EUR 39.90 [#2435]. - Rez.: **IFB 11-4** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz281580464rez-1.pdf>

⁶ Vgl. auch *Variationen über Bakunin nach dem Ersten Weltkrieg* : Ricarda Huch, Carl Schmitt und Hugo Ball als Leser und Deuter des russischen Anarchisten / Till Kinzel. // In: Ricarda Huch : neue Beiträge zu ihrem Werk / hrsg. von Cord-Friedrich Berghahn, Jörg Paulus und Jan Röhnert. - Heidelberg : Winter, 2016 (in Vorber.). - (Germanisch-romanische Monatsschrift : Beiheft ; 75).

zeugungen folgt. Der Hauptstoß gegen den Liberalismus erscheint dabei als nicht unproblematisch, weil der Liberale bei Schmitt als Karikatur erscheine. Doch ist es andererseits so, daß Kierdorf Schmitts Vorstellung, der Ausnahmezustand sei der „Prüfstein der Integrität eines staatlichen Souveräns“ (S. 171), für richtig hält.

Abschließend fragt der Verfasser danach, ob Schmitts politisches Denken noch relevant sei.⁷ Viele Behauptungen des Staatsrechtlers seien im Hinblick auf das Politische überzeugend (S. 173). Kierdorf scheut sich nicht, Schmitt dort zu kritisieren, wo er dies für richtig hält; doch ist zu betonen, daß er die Freund-Feind-Konzeption für weiterhin aktuell hält, wie überhaupt die jüngeren Ereignisse in der internationalen Politik das Gewicht einiger Thesen von Schmitt unterstreichen. Unabhängig von fragwürdigen Elementen wie dem „Katechon“ (Aufhalter), einer theologisch bestimmten Feindidentifikation oder der Erbsünde als Dogma kann Kierdorf festhalten, Schmitts Sinn für das Politische sei herausragend, weshalb man ihn zu Recht mit Autoren wie Hobbes und Machiavelli verknüpfe (S. 173) – so ist denn offensichtlich Schmitt auch für Kierdorf trotz diverser Schwächen ein Klassiker des politischen Denkens.⁸

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>

<http://ifb.bsz-bw.de/bsz427373611rez-1.pdf>

⁷ Siehe dazu auch die aufschlußreiche Diskussion in **Der Beutewert des Staates** : Carl Schmitt und der Pluralismus / Thor v. Waldstein. - Graz : Ares-Verlag, 2008. - 215 S. ; 24 cm. - Zugl.: Bochum, Univ., Diss., 1989 u.d.T.: Waldstein, Thor von: Die Pluralismuskritik in der Staatslehre von Carl Schmitt. - ISBN 978-3-902475-33-6 : EUR 19.90 [#0086]. - Rez.: **IFB 09-1/2**

<http://swbplus.bsz-bw.de/bsz277818435rez1.htm> - Dagegen betrachtet Reinhard Mehring Schmitt vorwiegend als rein historisches Phänomen. Siehe **Kriegstechniker des Begriffs** : biographische Studien zu Carl Schmitt / Reinhard Mehring. - Tübingen : Mohr Siebeck, 2014. - II, 195 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur Rechtsgeschichte des 20. Jahrhunderts ; 78). - ISBN 978-3-16-153452-2 : EUR 59.00 [#3662]. - Rez.: **IFB 14-3** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz408009098rez-1.pdf> - Ferner **Carl Schmitt** : Aufstieg und Fall ; [eine Biographie] / Reinhard Mehring. - München : Beck, 2009. - 749 S. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-59224-9 : EUR 29.90 [#0676]. - Rez.: **IFB 09-1/2** <http://ifb.bsz-bw.de/bsz306000857rez-1.pdf>

⁸ Der Band enthält ein Register, das allerdings nicht vollständig ist und auch manche Namen wie den Theodor Däublers gar nicht verzeichnet.